

## **Bericht über die Tätigkeit der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern im Jahr 2010**

Kleine Sorgen machen gesprächig, große Sorgen machen stumm.

Seneca

Liebe Leserin, lieber Leser,

heute liegt Ihnen der 33. Jahresbericht der Beratungsstelle vor. Es werden Ihnen wieder Informationen über die durchgeführten psychologischen, pädagogischen und psychotherapeutischen Angebote des vergangenen Jahres gegeben und über Erfahrungen aus der täglichen Arbeit berichtet. Heute möchte ich zudem auf die Arbeit der Landesarbeitsgemeinschaft der Erziehungsberatungsstellen Bezug nehmen. Die LAG Niedersachsen ist ein eindrucksvoller Zusammenschluss von MitarbeiterInnen kommunaler und in freier Trägerschaft befindlicher Beratungsstellen für Kinder und Jugendliche und deren Eltern auf freiwilliger Basis. Sie feiert in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen.

Seit Bestehen auch unserer Beratungsstelle gibt es eine fruchtbare Zusammenarbeit: Der Vorstand unterstützt die Beratungsstellen bei der Ausrichtung von „kleinen, aber feinen“ wissenschaftlichen Jahrestagungen, in der Veröffentlichung praxisnaher Berichte in der LAG-Zeitschrift Horizonte, den jährlichen Regionaltreffen Weser-Ems, die im Wechsel von den Beratungsstellen ausgerichtet werden und ermöglicht ein Leitertreffen in Hannover, das die ideale Informations- und Austauschbörse für Beratungsstellenleiter ist.

In den vergangenen Jahrzehnten gelang eine multiprofessionelle Zusammensetzung der Beratungsstellen. In der Regel sind Diplom-PsychologInnen, Diplom-PädagogInnen und Diplom-SozialpädagogInnen beschäftigt, die über beraterische und umfangreiche therapeutische Zusatzausbildungen verfügen. In gemeinsamen und regelmäßigen Fallbesprechungen tauschen sie sich über ihre Erfahrungen und Kenntnisse aus, blicken selbst über ihren Tellerrand. Die Gesprächsinhalte unterliegen, das muss immer mal wieder gesagt werden, der Schweigepflicht und werden vertraulich behandelt. Es ist mittlerweile allgemein anerkannt, dass die Angebote kostenfrei für die Hilfe suchenden BürgerInnen erfolgen. Die Wirksamkeit von ambulanter Beratung und Therapie ist vielfach wissenschaftlich belegt, sie stellt eine Brücke, ein Vorfeld zur Arbeit der niedergelassenen und stationären Hilfen dar. Jeder investierte Euro lohnt sich: „Psychologische Interventionen werden in ihrer Wirksamkeit, aber auch in den ökonomischen Implikationen unterschätzt“, erläuterte Prof. Werner W. Wittmann von der Uni Mannheim zur Versorgungsforschung. Unsere Versorgung entspricht mehr oder weniger den akuten Beratungsbedürfnissen, wir bieten innerhalb unserer Servicegarantie einen Erstkontakt innerhalb von drei Wochen, sodass relativ schnell erste Entlastung und Stützung in Konflikt- und Belastungssituationen geboten wird. Wir entsprechen so dem Gebot nach niedrigschwelliger Versorgungsangebote für Klienten aus dem Ammerland. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass einige unserer Klienten mit den Strukturen einer Psychotherapeutenpraxis nicht umgehen können oder werden von ihnen nicht erreicht. Durch unsere Arbeitsstruktur können wir auch zur Erhaltung bisher erreichter Befindlichkeitsverbesserungen (z. B. nach stationären Behandlungen) mitwirken, da wir auch „immer mal wieder“(niederfrequent) telefonisch angesprochen und aufgesucht werden. Auf die alten Beziehungserfahrungen wird gerne zurückgegriffen, wenn sich wieder mal was zuspitzt.

So wie sich die Gesellschaft in den letzten Jahrzehnten verändert hat, so hat sich auch unsere Arbeit verändert. Nahm früher die Diagnostik und die pädagogisch-psychologische Erziehungsberatung großen Raum ein, so ist es heute die Arbeit mit komplex-verstrickten Familienmitgliedern, die notwendige, langfristige Begleitung von Jung und Alt, die ihre Belastung und Traumatisierungen mit sich bringen. Die Beratungsstellen sind, das kann man mit Fug und Recht sagen, ein allgemeines, attraktives Angebot der Jugendhilfe. Man trifft in den Beratungsstellen, wie es das Vorstandsmitglied Doris Kahlert auf den Punkt brachte, auf Allrounder der Hilfen zur Erziehung. Neben der vielfältigen Bearbeitung der Beratungsanlässe,

insbesondere bei Belastungen durch familiäre Konflikte und bei der Eigenproblematik eines Elternteils, sind wir an fachdienstlichen Hilfen beteiligt, beraten im Rahmen des Gewaltschutzparagraphen § 8a, im Kontext von Jugendhilfemaßnahmen nach § 35a, in familiengerichtlichen Verfahren nach § 156, in der Supervision des Krisentelefon, unterstützen die Familienhebammen bei den frühen Hilfen und sind in verschiedenen Präventionsaufgaben engagiert.

Ich möchte Sie an meinen praktischen Erfahrungen teilhaben lassen: Kinder, Jugendliche und Eltern können sehr herausfordernd sein und Anlässe für Verzweiflung und Machtdrohungen, letztendlich auch Tötlichkeiten sein. Die Szenen, die sich zwischen Ohnmacht- und Machterleben abspielen, sind ein Gegenstand unserer Arbeit. Manche Personen werden wie dämonische Monster geschildert, sogar Säuglinge können im Übertragungserleben der Mutter schon zu verschlingenden Vampiren werden, „der beißt mich, als wolle er mich auffressen, der ist aggressiv“ oder „die will mich fertigmachen, die ist ohne Hemmungen“. Die Schilderungen bringen zum Ausdruck, dass die Beziehung in solchen Momenten gestört ist, dass sie misslingt. Dieses Misslingen im Mantel der Problemschilderung ist dann der Ausgangspunkt unserer Arbeit. Die Umstände für so ein Erleben sind vielfältig, die Risikofaktoren können im Kind, in den Eltern und zudem in der gestalteten Beziehung liegen. Risikofaktoren sind Behinderungen, Entwicklungsbeeinträchtigungen in der Sprach- und Hörentwicklung, der Motorik, Krankheiten und Belastungen der Eltern. Die inneren Repräsentanzen von eigenen Bemutterungs- und Bevaterungserfahrungen beeinflussen ebenso die Gestaltung der Beziehung. Sie werden uns in negativen Farben und Gefühlen geschildert. Da das Leben die besten Geschichten schreibt, ist auch bei familiären Dämonen immer an eine Realitätsprüfung zu denken, nicht alles ist übertrieben, weil es übertrieben wirkt. Jedoch geht es im aktuellen Kontakt darum, die Affektlogik und Psychologik zu prüfen, denn es verhält sich mit den erlebten Monstern wie mit dem Scheinriesen, je näher man ihm kommt, um so kleiner wird er. Sie erscheinen zunächst übermächtig, als würden sie einen beherrschen. Eltern in dieser Situation brauchen einen Helfer, der sie aus dem Machtkampfkreis, aus der erlebten Ohnmacht und Hilflosigkeit, herausführt. Wer eigene Eltern hatte, die oft entwerteten und herabwürdigten, wie „du taugst zu gar nichts, bist zu blöd, dumm und dämlich“ und für solche Entgleisungen keine Verantwortung übernahmen, der verliert schnell den Glauben an seine Fähigkeiten und fühlt sich fortwährend unsicher, der hat dann selbst Mühe, in eine gelingende Eltern-Kind-Beziehung zu gelangen. So ist es sehr wichtig, dass wir eine verlässliche Sicherheit in unserem Kontakt bieten, nur so schaffen wir den sicheren Boden für Veränderungen, Verringerung der Widerstände, für persönliches Wachstum. In unserer schnelllebigen Zeit, wo die natürlichen Haltesysteme nicht mehr für alle Sicherheit und Halt geben, da kompensieren wir mit unseren professionellen Diensten diese Mangellage und gehören zu einem wichtigen Unterstützungselement in unserer Gemeinschaft.

Wir möchten mit unserer Haltung unseren Klienten helfen, sich nicht unterkriegen zu lassen. Wer mit anderen redet und uns in der Beratungsstelle aufsucht, schaut über den Tellerrand und entwickelt neue Perspektiven. Er gewinnt in oftmals tragfähigen und belastbaren Kontakten das Vertrauen, auch die größten Sorgen mitzuteilen. Wir möchten uns auch bei all denen bedanken, die mit uns seit vielen Jahren zusammenarbeiten oder im vergangenen Jahr mit uns gearbeitet haben, die unsere Arbeit durch ihr Wirken in den politischen Gremien, in Kindergärten, Schulen und Arztpraxen und anderswo unterstützt haben. Wir möchten allen unseren Dank auch im Namen unserer Klienten aussprechen.

Westerstede, im Oktober 2011

Michael Schattani

## **Der Tätigkeitsbericht umfasst die Zeit vom 01.01.2010 - 31.12.2010**

### Personelle Besetzung

Michael Schattanik, Diplom-Psychologie, Diplom-Soziologe  
Psychotherapeut/Psychoanalytiker  
Leiter der Beratungsstelle  
mit 39:00 Wochenstunden  
E-Mail: [m.schattanik@ammerland.de](mailto:m.schattanik@ammerland.de)

Thomas Entringer, Diplom-Psychologe  
Psychotherapeut/Psychoanalytiker  
mit 10:45 Wochenstunden

Werner Folkers, Diplom-Psychologe  
Familientherapeut  
mit 39:00 Wochenstunden

Edith Hinrichs, Diplom-Pädagogin  
Familientherapeutin  
mit 29:15 Wochenstunden

Anke Koop, Diplom-Sozialpädagogin  
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin/Psychoanalytikerin  
mit 9:45 Wochenstunden

Monika Rieck, Diplom-Pädagogin  
Kinder- und Familientherapeutin  
mit 32:36 Wochenstunden

Karin Schurr, Diplom-Pädagogin  
Kinder- und Familientherapeutin  
mit 29:15 Wochenstunden

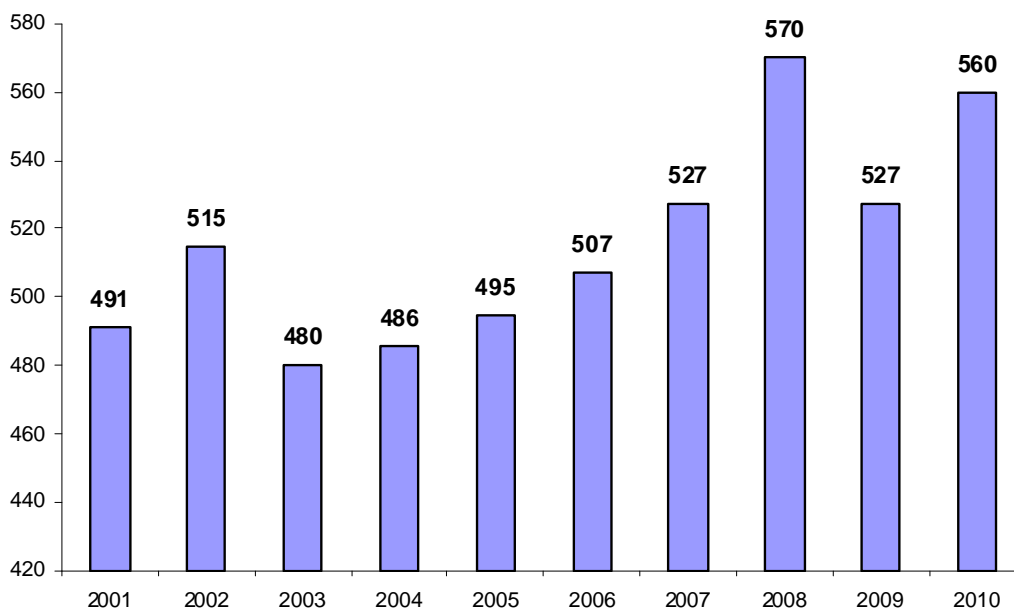
Angela Keßler  
Fachangestellte für Bürokommunikation  
Sekretariat  
mit 39:00 Wochenstunden

### **Standorte:**

Hauptstelle:  
Westerstede, Lange Straße 15  
mit zentralem Sekretariat  
Tel.: 04488/56-5900  
[beratungsstelle@ammerland.de](mailto:beratungsstelle@ammerland.de)

Nebenstellen:  
Rastede, Anton-Günther-Str. 8  
Edewecht, Oldenburger Str. 70c

## Anmeldungen der letzten 10 Jahre



Die Zahlen der Anmeldungen über die letzten 10 Jahre machen einen Anstieg deutlich. Die Zahlen schwanken in den letzten 5 Jahren sehr, liegen aber über 500 pro Jahr. Hier geht es um die vorwiegend einzelfallbezogene Beratung und Therapie nach Beratungsanlass. Nach der telefonischen, mitunter persönlichen Anmeldung, im zentralen Sekretariat in Westerstede wird zeitnah ein Erstgesprächstermin angeboten.

### 1. Anmeldungen

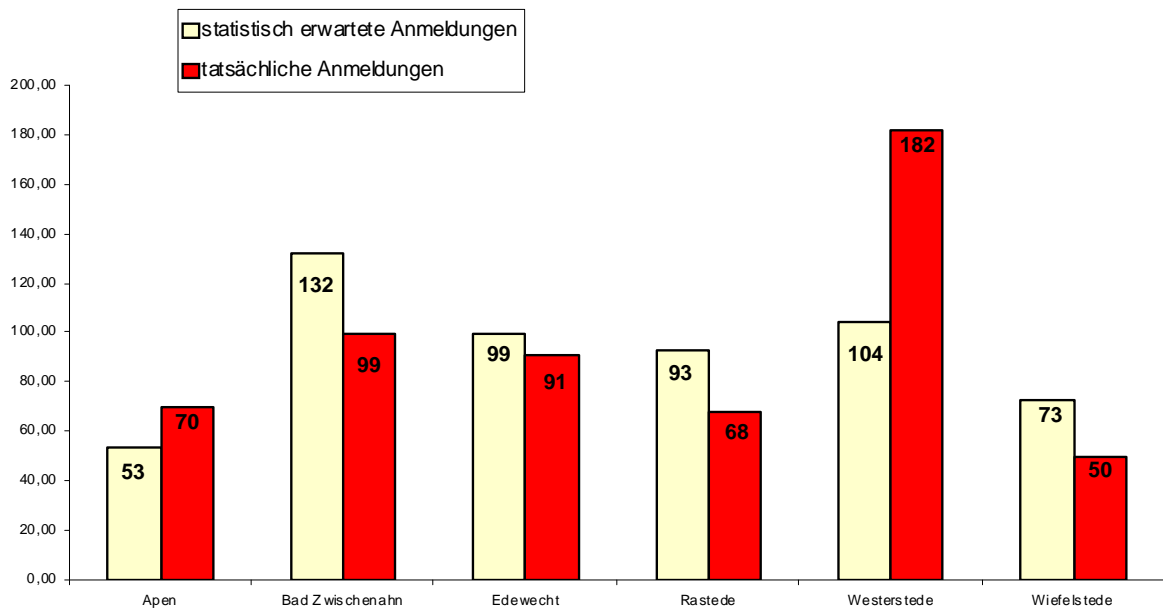
#### 1.1 Anmeldungen während des Jahres 2010

##### Gesamtbevölkerung des Ammerlandes

##### Gesamtzahl der Anmeldungen in der Beratungsstelle

	117.869	100,0 %	560	100,0 %
Apen	11.077	9,4 %	70	12,5 %
Bad Zwischenahn	27.535	23,4 %	99	17,6 %
Edewecht	21.212	18,0 %	91	16,5 %
Rastede	20.769	17,6 %	68	12,1 %
<b>Westerstede</b>	21.996	18,6 %	182	32,5 %
Wiefelstede	15.280	13,0 %	50	8,9 %

## Repräsentation der einzelnen Gemeinden am Gesamtklientel der Beratungsstelle im Jahr 2010

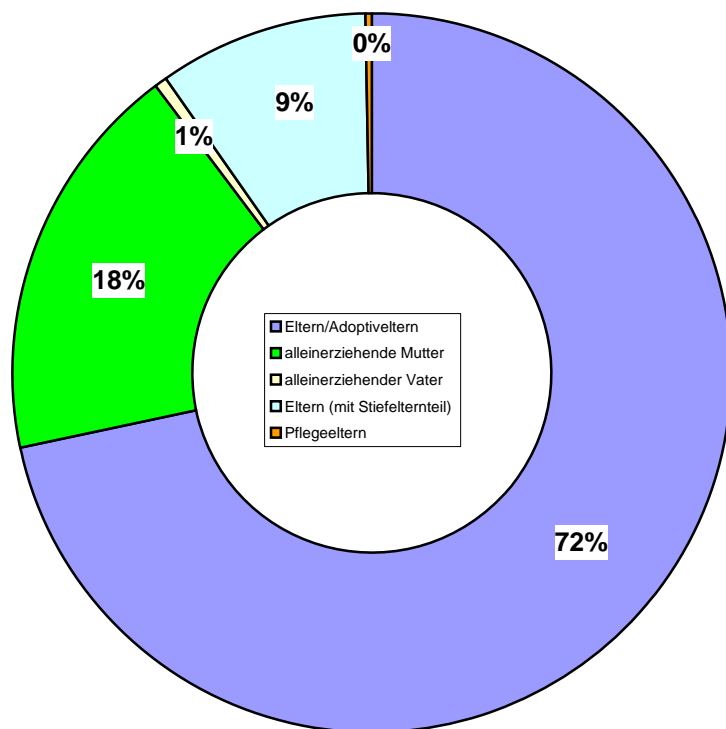


Die Einrichtung von Außenstellen in Rastede und Edewecht führte mehr oder weniger zu einer Ausgewogenheit in der Inanspruchnahme der Beratungsstelle. Auch nach Anpassung an die veränderte Bevölkerungszahl ist die Verteilung ähnlich der der letzten Jahre. Die Einflussfaktoren scheinen stabil.

### 1.2 Anmeldungen von 2005-2010

Anmeldungen	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Apen	55	51	61	63	61	70
Bad Zwischenahn	87	86	77	104	84	99
Edewecht	82	77	95	102	100	91
Rastede	65	97	86	82	68	68
Westerstede	158	147	155	163	159	182
Wiefelstede	48	49	53	56	55	50
	495	507	527	570	527	560

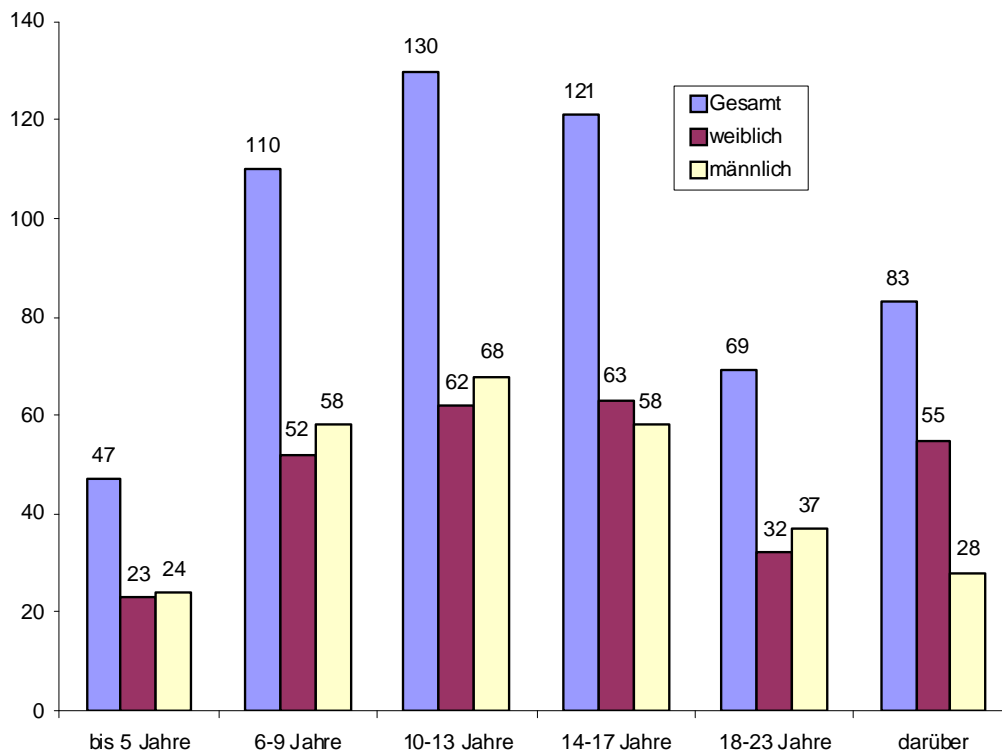
## Das in der Beratungsstelle angemeldete Kind lebt bei



Von den angemeldeten Kindern und Jugendlichen leben 72 % bei ihren leiblichen Eltern, 9 % in einer zusammengesetzten Familie und 18 % leben bei der vorwiegend allein erziehenden Mutter und 1 % bei einem allein erziehenden Vater. Im Vergleich zum Vorjahr gibt es nur geringe Veränderungen.

Die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die bei ihren leiblichen Eltern leben, ist diesmal um 12 % höher als im Vorjahr.

## Alter und Geschlecht



In diesem Jahr haben sich die Altersschwerpunkte verschoben. Wir sahen mehr ältere Kinder, vorwiegend Grundschüler und Schüler der weiterführenden Schulen, Jungerwachsene und Mütter. Wenn man die Beratungsanlässe hinzudenkt, dann kommen die Mütter oft auch in eigener Angelegenheit oder wegen ihrer belasteten Paarbeziehung,

## 2. Gespräche in der Beratungsstelle

Wie kommt der Kontakt zur Beratungsstelle zustande?

In **2010** meldeten sich **354** Klienten aus eigenem Anlass, **206** auf Empfehlung von Dritten an. Wenn die Klienten auf Empfehlung von Dritten kommen, dann wird hauptsächlich der Besuch im Kindergarten und in der Schule angeregt, gefolgt vom Hausarzt und dann von Freunden und Bekannten.

Die Beratungsstelle war in **278** Fällen den Klienten bekannt, in **282** Fällen unbekannt.

Die Zahlen haben sich sehr verändert. Die Zahl derjenigen, die bisher nichts von der Beratungsstelle gehört hatten, liegt um 100 Anmeldungen höher. In den ersten Gesprächen geht es um eine gelingende Kontaktaufnahme, die Beziehung steht im Vordergrund, die Probleme werden geschildert, es wird zugehört, es werden Informationen zur lebensgeschichtlichen Entwicklung und zur gegenwärtigen Lebenssituation erfragt. Diagnostische Maßnahmen, wie Intelligenztests, Verhaltens- und Spielbeobachtungen in oder außerhalb der Beratungsstelle oder Kontaktaufnahmen mit LehrerInnen oder ErzieherInnen können folgen. Etablierter Teil unserer Beratungsangebote sind die Psychomotorikgruppen in Westerstede und Petersfehn und das Autogene Training für Kinder.

### 3. Anzahl der Kontakte und Aktivitäten:

Es kamen in 2010 **3493** diagnostische, beraterische und therapeutische Kontakte zustande. Von niedrigschwelligen, präventivorientierten Einzelberatungen bis hin zu wöchentlichen Beratungsgesprächen über einen längeren Zeitraum reichte der Bogen. Hausbesuche und Hospitationen in Kindergärten und Schule wurden in **69** Fällen durchgeführt. Gespräche im Umfeld des Klienten wurden **246 Mal** geführt. Es fanden neben der alltäglichen Arbeit **611** telefonische Kontakte statt. **5** Mal wurden öffentliche Gesprächsabende angeboten.

Die bemerkenswert hohe Zahl der Außenkontakte und der telefonischen Beratungen sind ein besonderes Merkmal unserer Beratungsstellenarbeit. Sie stehen für umfangreiche Netzwerkbildung und für niedrige Schwellen, den Kontakt zu suchen.

**438** Beratungen konnten abgeschlossen werden. Diese Zahl liegt unter der des letzten Jahres. Mit über 200 weniger Abschlüssen entspricht diese Zahl einem Trend, den wir schon seit einiger Zeit beobachten, dass die Zahl der komplex-verstrickten Fälle zugenommen hat. Hier besteht ein umfangreicherer Beratungs- und Therapiebedarf.

Seit über 10 Jahren werden die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen des Krisentelefon von Frau Rieck und Herrn Folkers fachlich begleitet und in der Gesprächsführung fortgebildet. Neben der regelmäßigen Gruppensupervision werden im Jahr zwei Wochenendseminare durchgeführt.

Den schulübergreifenden Präventionstag in Bad Zwischenahn 2010 unterstützten wir mit einem Selbsterfahrungsseminar zum Thema: „Würde und Respekt für Jugendliche“ und vor dem evangelischen Jugendrat Edeweicht wurde ein Referat zum Thema: „Schwierige Kinder als Herausforderung“ gehalten.

4. <u>Arbeitskreise</u>	<u>Kontakte</u>
Arbeitskreis „Häusliche Gewalt“	2
Arbeitskreis „Gesundheitsförderung“	4
Arbeitskreis „Sozialpsychiatrischer Verbund“	1
Präventionsrat der Stadt Westerstede	4
Netzwerk „Frühe Hilfen“	4
Arbeitskreis Beratungsstellentreffen	1
Leitertreffen der Beratungsstellen Weser-Ems-Nord	6
Zusammenarbeit Jugendamt, Familiengericht und Beratungsstelle	1



## Diagnosen aller in 2010 geführten Klienten

Im Jahr 2010 wurden **560** Neuanmeldungen und **296** Beratungen aus dem vorangegangenen Jahr, insgesamt **856** Klienten registriert. **76** Klientenkontakte wurden nach Anmeldung nicht weitergeführt, sodass **780** Diagnosen gestellt wurden.

Dass Klientenkontakte nach der Anmeldung nicht zustande kommen, ist nicht ungewöhnlich, manchmal ist mit der Anmeldung der Druck genommen oder die Motiv- und Belastungslage hat sich so verändert, dass ein weiterer Kontakt zurückgestellt wird.

Von den 780 Diagnosen verteilen sich die wichtigsten wie folgt:

- 134 - Probleme im emotionalen Bereich** (Ängste, Depressionen, Zwänge)
- 114 - Belastungen durch familiäre Konflikte** (aktuelle Erziehungsherausforderungen)
- 112 - Probleme im Sozialverhalten** (Regel- und Grenzverletzungen)
- 93 - Psychosomatische/somatopsychische Probleme** (Schmerzen, Essstörungen)
- 84 - Probleme in Pubertät und Adoleszenz**
- 64 - Information, Aufklärung und Beratung**
- 59 - Aufmerksamkeits- und Konzentrationsprobleme** (ADHS/ADS)
- 46 - Probleme im Leistungsbereich** (Kindergarten, Schule und Ausbildung)

